

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 7 (2000)
Heft: 78

Rubrik: Musik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS LAND IN DEM DER TANGO BLÜHT

Auf musikalischer Spurensuche in Finnland

Der Tango kommt ursprünglich aus dem La Plata-Dreieck. Er kommt aber auch aus Finnland, das ist weniger bekannt. Klar ist, dass der Joik zu den Samen in Lappland gehört. Weniger, was ein Joik genau ist und wie er tönt.

von Richard Butz

Gute Nachrichten für Salsa-, Latin- und Cubano-Fans: Auch im Norden Europas bewegen sie sich zu lateinamerikanischen Klängen; wild, ekstatisch und tanztechnisch perfekt. Indes: Um dies herauszufinden, bin ich nicht bis ans Nordkap gereist. Nebst Ferien an einem einsamen See wollte ich mich mit der finnischen Musikszene beschäftigen und mehr über den samischen «Jodel», den Joik, herausfinden. Beides ist nur ansatzweise gelungen. Immerhin kann ich bestätigen, dass die finnische Musikszene voller Überraschungen ist. Es würde sich lohnen, den Sommer in Finnland zu verbringen, denn in dieser Zeit finden hier zahlreiche Festivals statt.

BLUES DER FINNEN

Eines davon ist dem finnischen Tango gewidmet. Tango ist hier ungeheuer populär, mit ihm geben sich die Finnen seit 1915 ab. Das Album «Finnischer Tango – tuLe taNSSimaan» (Trikont US-0250) stellt 24, zum Teil recht schräge Beispiele des «Blues der Finnen» vor. Alle acht Frauen von Me Naiset sind Absolventinnen der Volksmusikabteilung der Sibelius Akademie in Helsinki. Finnland ist das einzige Land Westeuropas, das ein gleichberechtigtes Studium der Volksmusik anbietet. Auf der CD «Me Naiset» (Kansanmusiikki – KICD 37) interpretiert die Gruppe polyphone Gesänge auf eigene Weise, aber mit grossem Respekt für die Tradition. Eine der Frauen, Anna-Kaisa Liedes, hat im gleichen Geist für ihr Album «Oi Miksi» (Riverboat Records TUGCD 1009) neun Lieder aus dem Süden Finnlands bearbeitet. Das Akkordeon ist in Finnland sehr verbreitet und Maria Kalaniemi eine Meisterin dieses Instruments, wie sie mit der Gruppe Aldergaz auf «Iho» (Rykodisc-Hannibal HNCD 1396) beweist.



Die Kantele – eine Zither – gilt als Nationalinstrument Finnlands. Die Sibelius Akademie führt eine eigene Klasse. Zu ihnen gehörte Timo Väänänen, der auf dem Album «Viileri» virtuos traditionelle und zeitgenössische Stücke spielt. «The Soul of Kantele» nennen Sinikka und Matti Kontio ihre CD, auf der sie traditionellen und zeitgenössischen Polkas, Walzern und Liedern eine neue Dimension verleihen. Beide Alben sind über Pan-Versand (Tel. 01 325 18 25) erhältlich.

Ein schräger Vogel ist der finnische Rocksänger Jimi Tenor, dessen neuestes Album «Out of Nowhere» (Warp CD 76) heisst. Kein Stück ist gleich wie das andere, und in Kategorien einzuordnen ist diese Musik ganz und gar nicht. Mit grossem Interesse warte ich auf Tenors nächstes Album, auf dem er einen finnischen Musiker namens Scheisse vorstellen will. Bis dahin und auch nachher wird das grossartige «Blood on Borscht» noch öfters aus meinen Lautsprechern ertönen.

Die Samen, früher eher abschätzig Lappen genannt, sind mit rund 75000 Menschen in Norwegen, Schweden, Finnland und Russland das einzige in Westeuropa übriggebliebene Urvolk. Die nomadisierenden RentierhalterInnen haben mit dem Joik eine eigene Liedform entwickelt. Sie gründet sich auf

eine besondere Stimmbildung, in der durch Melodie, Rhythmus und wenige Worte ein Mensch, Tier, Ereignis oder anderes beschrieben wird. Der Joik ist eine Art nordischer Jodel, in seiner reinen Form ziemlich monoton und schwer zugänglich. Die norwegische Samin Marie Boine hat den Joik in den Jazz und Folkrock eingeführt, ihn damit weltweit bekannt gemacht, was leider dazu geführt hat, dass er jetzt mit allem Möglichen verbunden wird. Es gibt inzwischen New Age-Joik, Verbindungen mit anderen Stilen, sogar mit der Musik der australischen Aborigines. Ziemlich schlimm das alles, und es bleibt einzig auf ein Album und ein Buch hinzuweisen. «Wintergames» (DATCD 17) vereint die Joik-Poeten Nils-Aslak Valkeapää und Johan Anders Baer mit Esa Kotilainen (Akkordeon) und Seppo Paakkunainen (Klarinette und Sax). Auch dies ist kein reiner Joik mehr, aber die Verbindung ist gelungen, nicht zuletzt wegen Valkeapää, der als der bedeutendste zeitgenössische Dichter der Samen gilt.

Konzerthinweis:

Finnische Volksmusik mit Maria Kalaniemi (Akkordeon) und Timo Alakotila (Piano)
Sa, 30. September, 20.15 Uhr
Altes Kino Mels

René Siebers Presswerk

René Sieber, Jahrgang 1960; der Autor und Pop-Maniac arbeitet als Korrektor und Bibliothekar in St. Gallen und lebt in Wattwil.

L'AGE D'OR. Das Hamburger Label «L'Age d'Or» ist eine der innovativsten und wichtigsten Plattenfirmen in Europa und beheimatet Bands wie «Die Sterne», «Fink», den Schweizer Haudegen Guz, «Ostzonensuppenwürfelmachenkrebs», «Stella» und zu Beginn seiner Karriere auch das Trio von «Tocotronic». Im letzten Sommer veröffentlichten die «Tocos» bei ihrem Major das Album «K.O.O.K.», dem sie kürzlich im alten Stall die «K.O.O.K. Variationen» nachfolgen liessen, dreizehn Neubearbeitungen und Remixe. Dieses Experiment – Rock vs. Electro sozusagen – ist Jan Müller, Arne Zank und Dirk von Lowtzow so geglückt, dass man richtig Lust darauf bekommt, auch die Originale wieder in den Player zu schieben oder sie im Nachhinein erst noch anzuschaffen. Nun, das Remixen ist gross in Mode, aber den «Tocos» vorzuwerfen, ihre neue Scheibe sei nur ein elektronischer Aufguss ihres letzten Werks, wäre arg verfehlt. Diese Neubearbeitungen sind abenteuerlich und aufregend, lassen das Original oft nur wie von fern erahnen. Herausragend sind der Opener von «Electric Mojo vs. Phoneheads», die wunderbare «Jackpot»-Version von «Fischmob/Erobique» sowie der «DJ-DSL-Remix» von «Let There Be Rock», das ganze drei Mal in unterschiedlichster Ausstattung daherkommt. Auch ein tolles Stück! Herrlich subtil der Dreierland-Remix «Tag ohne Schatten», den sich die «Tocos» grad selber vorgenommen haben. Den Variationenabschluss bestreiten sie versus «Console» mit dem fetzigen «Freiburg V3.0». Schön, dass «Tocotronic» für dieses musikalische Abenteuer bei «L'Age d'Or» Zwischenstation machten!

STEVE EARLE. Der bärtige Musiker Steve Earle ist das schwarze Schaf der amerikanischen Country-Szene. Eine Art Antiheld im ansonsten blitzblank schimmernden Showbiz. Es gibt kaum eine Hölle, durch die Earle nicht gegangen ist: wiederholten Scheidungen, Gefängnis und Drogensumpf hält er seit seiner Läuterung die schöne Balance seiner Songwriterkunst entgegen. Und schreibt zwischenwährend auch mal Kurzgeschichten. Komponieren und Schreiben als Therapie, Musik fürs Seelenheil. Doch für billige Esoterik ist sich Earle zu schade. Dass seine Kunst einer elementaren und existentiellen Quelle entspringt, kann man auch

auf seinem neuen Album «Transcendental Blues» (Artemis/Sony) nachhören. Hier verquickt er seine stilistischen Elemente aus Folk, Pop, Country-Rock und Bluegrass so gekonnt und virtuos, dass über die gesamte Länge von 15 Songs nie auch nur ein Hauch von Langeweile aufkommt. Feine Platte!

MAU MAU. Was «Mano Negra» für Frankreich, sind «Mau Mau» für Italien. Die Band aus Turin beirzt ihr Publikum mit einem raffiniert verspielten, pulsierenden Ethno-Rock, der engagiert die Kultu-



ren rechtloser Minderheiten reflektiert. «Mau Mau» war zu Wirtschaftswunderzeiten das Spottwort der Norditaliener für die Fiat-Arbeiter aus dem Mezzogiorno. In diesem Sinn auch Schimpfwort für Tagelöhne und Südländer. Entsprechend spiegelt diese Musik die flirrende Hitze des Südens wie die Wildheit eines Lebens ohne feste soziale Wurzeln. Sieben Musiker stehen auf der Gehaltsliste von Mau Mau; dazu 25 freie Mitarbeiter. Der Kopf der Band, Fabio Barovero, bringt die Philosophie ihrer Musik auf den Punkt: «Mich hat die angloamerikanische Musik immer genervt, weil ich merkte, dass etwas in mir frustriert und verschlossen war, das erweckt werden wollte: Musik, die hier ganz in der Nähe lag.» Ob man Mau Mau nun in die Schublade Folkrock oder World Music steckt, ist einerlei. Ihrer höchst explosiven Mixtur aus eigener Volksmusik, aktuell verarbeiteten Musikrends sowie arabischen, afrikanischen und karibischen Harmonien kommt keine dieser Bezeichnungen näher. Darum sofort reinhören in ihr neues Album «Safari Beach (Tucasa Micasa)» (Mescal/UMG), das als «Sommerdrink» gleich gut mundet wie «Manu Chao» Letzte. Wenn sich schon neckisch der blauäugige Schönling «Nek» in der Top Ten der CH-Hitparade aufhält, warum sollte dies nicht auch eines Tages Mau Mau passieren?

MODEST MOUSE. Meine Lieblingsband kommt momentan aus einem Vorort von Seattle, wurde 1993 gegründet, schreibt kosmische Texte, komponiert ungewöhnlich aufgebaute, fast schon klassisch zu nennende Songstrukturen und ist mit «Modest Mouse» prächtig benamst. Ihr neues Wunderwerk «The Moon & Antarctica» (Matador/MV) beginnt mit herrlichen Meditationen über den Zustand des Universums, der nicht immer glücklich stimmt. Die Gitarren des kultigen Trios sorgen für Erdbeben und Gewitter, erzittern aber auch mal wieder in leisester, subtilster Form. Dazu quält sich die Stimme von Isaac Brock in repetitiver Form durch eine wahre Geisterbahn und Himmelsfahrt von Stimmungen. Solange es Bands wie Modest Mouse gibt, wird auch der gute alte Indie-Rock à la «Built To Spill» und «Yo La Tengo» nicht aussterben. Doch das tut hier nichts zur Sache, dass «Moon & Antarctica» zu den schönsten Scheiben dieses Jahres gehört.

SIEBERS FÜNFER-PODESTLI:

- [1] Modest Mouse: *The Moon & Antarctica*
- [2] Tocotronic: *K.O.O.K. Variationen*
- [3] Common: *Like Water For Chocolate*
- [4] Steve Earle: *Transcendental Blues*
- [5] Mau Mau: *Safari Beach (Tucasa Micasa)*

SAITEN VERLOST CD

«The Golden Age» von «L'Age d'Or»

Die ersten drei Neu-AbonnentInnen, die zur Abo-Bestellung zusätzlich das Stichwort «The Golden Age» beifügen, erhalten kostenlos je die aktuelle CD «The Golden Age» des Hamburger Labels «L'Age d'Or» mit Beiträgen von «Tocotronic», «Stella», «Die Sterne», «Fink», «Guz», «Die Aeronauten» u.a. Dä schnäller isch dä gschwinder!